

Rede der Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
Dr. Franziska Giffey,
anlässlich der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft für
Kinder- und Jugendhilfe – AGJ
Berlin, 20. April 2018

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Professorin Böllert,

sehr geehrter Herr Staatssekretär Badenhop,

sehr geehrter Herr Klausch,

sehr geehrte Damen und Herren,

I. Begrüßung

vom berühmten britischen Autor Charles Dickens
stammt der Satz:

*„Kinder erleben nichts so scharf und bitter wie
Ungerechtigkeit.“*

Ich will den Gedanken ein Stück weiterführen:
Erwachsene erleben nichts so scharf und bitter wie
wenn es Kindern schlecht geht.

Wenn man es positiv formuliert:
Nichts gibt ein so gutes Gefühl,
wie wenn es Kindern gutgeht.

Wenn es Kinder packen,
auch die, die es nicht leicht haben.
Mein Anliegen als Bundesfamilienministerin ist,
dass es jedes Kind packt.

Das geht nur, wenn viele mit anpacken.
Ich freue mich, dass ich heute bei der AGJ bin;
denn in der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und
Jugendhilfe sind die meisten wichtigen Akteure für
Kinder und Jugendliche zusammengeschlossen.

Die AGJ ist für uns ein wichtiger Partner, wenn wir
unsere Ziele erreichen wollen und ich freue mich
darauf, mit Ihnen zusammen anzupacken.
Damit es jedes Kind packt.

Vielen Dank für die Einladung zu Ihrer
Mitgliederversammlung.

2. Investitionen in Kindertagesbetreuung

Wir werden in dieser Wahlperiode einige Dinge
anpacken, die länger vorbereitet werden müssen.

Mit ist es wichtig, dass Sie dabei von Anfang an eingebunden sind.

Mein erstes Anliegen will ich schnell anpacken:
Wir werden massiv in den Ausbau und die Qualität der Kindertagesbetreuung investieren. Damit leisten wir etwas wirklich Neues: Zum ersten Mal wird sich der Bund dauerhaft und verlässlich an der Verbesserung der Qualität vor Ort beteiligen. 3,5 Milliarden Euro stehen hierfür insgesamt bereit.

Warum das so wichtig ist, wissen Sie:
Erstens ist der Betreuungsausbau ein wichtiger Beitrag für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Eltern.

Zweitens wirkt eine gute Vereinbarkeit Kinderarmut entgegen. Denn Kinder sind arm, wenn ihre Eltern arm sind. Und Eltern sind arm, wenn sie nicht arbeiten können.

Drittens: Eine gute Betreuungsqualität stärkt die frühkindliche Bildung. Sie trägt dazu bei, dass alle Kinder früh gefördert werden und einen guten Start bekommen. Egal woher sie kommen oder welche Voraussetzungen sie mitbringen.

Gute Betreuung trägt dazu bei, ein zentrales Versprechen unseres Landes einhalten: Das Aufstiegsversprechen.

Mit Investitionen in die Betreuungsqualität schaffen wir mehr Chancengleichheit.

Damit jedes Talent entdeckt und gefördert wird.

Damit es jedes Kind packt.

3. Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung

Beim Thema Qualität fangen wir nicht bei Null an.

Bund, Länder und Kommunen haben gemeinsam mit Trägerverbänden und weiteren Expertinnen und Experten im Qualitätsprozess der letzten Jahre eine Menge geleistet.

Die AGJ war in diesen Prozess eng eingebunden.

Im Zwischenbericht „Frühe Bildung weiterentwickeln und finanziell sichern“ von 2016 haben sich Bund, Länder und Kommunen erstmals auf gemeinsame Handlungsziele für eine bessere Qualität in der Kindertagesbetreuung verständigt.

Der Bericht sieht in neun verschiedenen Handlungsfeldern Ziele für die Qualitätsentwicklung

und Qualitätssicherung vor. Vom Fachkraft-Kind-Schlüssel bis hin zur Stärkung von Kitaleitungen.

Auf Basis des Zwischenberichts wurden von der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) Eckpunkte für ein Qualitätsentwicklungsgesetz (QEG) vereinbart.

Der Koalitionsvertrag hat die Beschlüsse der Jugend- und Familienministerkonferenz (JFMK) aufgenommen. Und ich habe vor, ihn genau so umzusetzen. Mehr Qualität, weniger Gebühren.

Deshalb will ich bald ein Gesetz für gute Qualität in Kitas und Kindertagespflege vorlegen.

Der Bund trägt Verantwortung dafür, Ländern und Kommunen bei der Betreuungsqualität zu unterstützen. Ganz konkret heißt das: mehr Geld.

Denn den Löwenanteil der Kosten schultern bis heute Länder und Kommunen.

Mit dem Qualitätsgesetz geben wir den Ländern die Möglichkeit, nach ihren Bedarfen Qualitätsmaßnahmen umzusetzen.

Wir werden den Ländern möglichst viel Spielraum.
Anhand eines Instrumentenkastens sollen sie
selbst entscheiden, in welchen Bereichen sie
Qualitätsmaßnahmen angehen.

Das können beispielsweise Fortbildungen für
Fachkräfte im Bereich Sprachbildung sein, der
Ausbau des Betreuungsangebots und flexiblere
Betreuungszeiten oder niedrigere Gebühren.

Der Bund wird mit den Ländern Zielvereinbarungen
treffen und sie dabei finanziell unterstützen.

Wir müssen an den Punkt kommen, die Qualität
überall so zu verbessern, dass Eltern von sich aus
sagen:

Ich will meinem Kind die gute Zeit in der Kita nicht
vorenthalten. Andere Kinder zu treffen, ist gut für
Kinder. Zu sprechen und neue Dinge zu entdecken
ist wichtig für Kinder. Für alle Kinder.

Und nach der Kita muss es weitergehen.

Denn gute Förderung und Bildung von Kindern
enden ja nicht mit dem Besuch der
Kindertagespflege oder der Kita.

Beim Übergang zur Schule darf es keine
Betreuungslücke geben.

Es kann nicht sein, dass es vielerorts für die Familien mit der Betreuung klappt, solange die Kinder in die Kita gehen.

Aber es gibt noch Schulen, da stehen sie um 13:00 Uhr wieder vor der Tür. Mit vollem Schulranzen und leerem Bauch. Weil es kein Essen und keine Nachmittagsbetreuung gibt.

Daher werde ich mich dafür starkmachen, den Ausbau des Ganztagschulbetriebs voranzubringen.

Es steht auch ausdrücklich im Koalitionsvertrag, dass wir dafür das SGB VIII nutzen wollen.

Damit stärken wir Kinder und Familien in unserem Land. Es wird Zeit, Bildungserfolg in Deutschland von der sozialen Herkunft abzukoppeln.

4. Fachkräfteoffensive für Zukunftsberufe

Für den weiteren Ausbau von Kindertagesbetreuung und Ganztagschulen brauchen wir aber mehr als Geld.

Die Förderung von Kindern, mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit sind eine gesamtstaatliche Aufgabe, die wir nur gemeinsam schaffen können: Bund, Länder und Kommunen.

Und wir brauchen mehr Fachkräfte.
Wir brauchen Menschen, die sich um die Bildung und das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen kümmern.

Um diese Kümmerer will ich mich kümmern.
Kümmerinnen und Kümmerer. Denn die meisten sind Frauen.

Heute ist der Markt für Erzieherinnen und Erzieher, für Hortnerinnen und Hortner und Lehrerinnen und Lehrer praktisch leergefegt. In anderen Bereichen sieht es nicht viel besser aus.

Wir müssen mehr Menschen für diese Berufe gewinnen. Und dafür müssen sie attraktiver werden.

In den letzten Tagen haben die Erzieherinnen und Erzieher mal wieder gestreikt. Das ist immer ein großes Problem für die Eltern.

Trotzdem kann ich verstehen, dass die Menschen
in den sozialen Berufen auf die Straße gehen.

Ich habe ein Bild gesehen, wo eine Frau ein
Transparent trug:

Ich bin reich – aber nur an Überstunden!

Kein Wunder, dass junge Leute eher in
Großunternehmen oder Banken anfangen.

Um gegen den Mangel an Erzieherinnen und
Erziehern, an Pädagoginnen und Pädagogen
vorzugehen, will ich die Sozialberufe insgesamt
aufwerten. Das sind Zukunftsberufe!

Wir brauchen bessere Arbeitsbedingungen,
bessere Bedingungen in der Ausbildung und eine
bessere Bezahlung in den sozialen Berufen. Das ist
für mich ein Herzensanliegen.

Ich weiß, das kann ich nicht allein.

Dafür brauchen wir die Tarifpartner, Länder,
Kommunen und die Wohlfahrtsverbände.

Aber ich werde mich dafür einsetzen, dass wir an
diesem wichtigen Punkt vorankommen.

Im Koalitionsvertrag haben wir uns vorgenommen, das Schulgeld für die Sozial- und Gesundheitsberufe abzuschaffen.

Ich möchte nicht, dass jemand, der einen Sozialberuf erlernen möchte, sich die Frage stellen muss, ob er oder sie sich das überhaupt leisten kann.

Und wir planen, mit den Ländern eine Fachkräfteoffensive zu starten. Damit der Ein- und Umstieg in den Erzieherberuf leichter wird. Die Vorbereitungen hierfür laufen gerade an.

Durch mehr Anerkennung und bessere Rahmenbedingungen wollen wir die sozialen Berufe attraktiver machen und dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

5. Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe

Meine Damen und Herren,

ans SGB VIII müssen wir nicht alleine ran, um den Ganztagsausbau in Grundschulen voranzubringen.

Wir müssen auch über die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, und damit über eine Weiterentwicklung des SGB VIII reden. Ich weiß, dass gerade dieses Thema Sie und Ihre Mitgliedsverbände sehr beschäftigt.

Richtschnur für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe muss aus meiner Sicht das Kindeswohl sein.

Wir brauchen ein Hilfesystem, das Eltern und Familien wirksam und unbürokratisch unterstützt. Und das zugleich Kinder vor Gewalt oder Vernachlässigung schützt.

Wir, der Bund, die Länder, die Kinder- und Jugendämter, die Träger der Kinder- und Jugendhilfe und alle, die sich für das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen einsetzen, tun gut daran, dieses Ziel voranzustellen.

Es gibt viele Themen gibt, die wir diskutieren müssen, Stichwort Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe.

Oder wie wir Inklusion am besten voranbringen.

Ich weiß, dass wir über dieses Thema schon lange diskutieren, länger als eine Wahlperiode. Und mir ist bewusst, dass hier viele Interessen hineinspielen und beachtet werden müssen.

Das zeigt: Wir werden für den neuen Anlauf zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe einen langen Atem brauchen.

Und wir werden einen breiten Dialog benötigen. Mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis, mit Verbänden und Betroffenen.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen zu diesen Themen im Gespräch zu bleiben.

6. Kinderrechte ins Grundgesetz

Wenn es um das Wohlergehen von Kindern geht, müssen wir auch über Kinderrechte sprechen.

Ich habe oft erlebt, dass Kinder gar nicht wissen, was ihre Rechte sind: das Recht, zur Schule zu gehen, zum Beispiel. Kinder müssen wissen: Es ist nicht okay, wenn mein Vater mich schlägt.

Dabei ist die gewaltfreie Erziehung gesetzlich verankert. So wie der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab einem Jahr.

Aber: Wir sind noch nicht am Ziel.

Wir haben im Koalitionsvertrag durchgesetzt, dass wir Kinderrechte als Grundrechte in unserem Grundgesetz festschreiben wollen.

Diesen Schritt müssen wir jetzt machen!

Kinderrechte im Grundgesetz tragen dazu bei, den Kinderschutz zu verbessern. Und sie stärken die Beteiligung von Kindern.

Ich teile die Einschätzung der Kinder- und Jugendforschung, dass wir damit nicht früh genug anfangen können.

Schon in der Kindertagesbetreuung kann hier ein wichtiger Grundstein gelegt werden.

Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit Ihnen das neue Projekt „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung stärken“ auf den Weg gebracht haben.

Das ist wichtig, denn unsere Demokratie steckt zwar nicht mehr in den Kinderschuhen.

Aber Kinder sind ihre Zukunft.

Deshalb bin ich davon überzeugt, dass Kinder schon früh erfahren sollen, wie spannend es ist, sich einzubringen und mit zu bestimmen.

Sie können zum Beispiel mitentscheiden, ob mit zusätzlichem Geld der Kita-Garten erweitert, eine neue Lesecke eingerichtet oder eine neue Rutsche auf dem Spielplatz gebaut werden soll.

Sie bringen sich ein, diskutieren miteinander über Vor- und Nachteile der einzelnen Vorschläge und treffen dann gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und Erziehern eine Entscheidung. Eine Entscheidung, deren Folgen sie direkt selbst bemerken, die sie sehen und fühlen können.

So erfahren sie, dass ihre Meinung zählt. Dass sich durch ihre Beteiligung konkret etwas ändert.

Um Beteiligung geht es auch in der Jugendpolitik. Wir machen eine eigenständige Jugendpolitik. Weil die Jugend eine eigenständige Lebensphase ist,

mit ganz eigenen Herausforderungen, die sich deutlich von der Kindheit unterscheidet.

Daher machen wir eine Politik für, mit und von Jugendlichen.

Mein Haus hat in der Vergangenheit großen Wert darauf gelegt, dass wir keine jugendpolitische Initiative ohne Jugendbeteiligung auf den Weg bringen. Diesem Ansatz fühle ich mich verpflichtet und will ihn fortführen.

Die gleiche Erwartung habe ich auch an die Institutionen, die auf Bundesebene die Interessen von Jugendlichen vertreten. Auch Sie sollen sich weiter für die Beteiligung Jugendlicher öffnen.

Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und ihre Persönlichkeit. Und am Ende unser Land und unsere Demokratie.

Deutschland spürbar stärker machen – das ist auch und vor allem eine Frage von Bildung, von Erziehung, von den Chancen, die Kinder und Jugendliche haben.

Kinder und Jugendliche sind die Stärke unseres Landes. Sie sind die Zukunft.

7. Schluss

Meine Damen und Herren,

wir werden uns in den nächsten Jahren immer wieder treffen: Am 3. und 4. Mai komme ich zum Beispiel zur Jugend- und Familienministerkonferenz nach Kiel. Zudem ist unsere Zusammenarbeit auf fachlicher Ebene durch die Fachausschüsse der AGJ sichergestellt.

Lassen Sie uns gemeinsam für mehr Gerechtigkeit in unserem Land, für einen besseren Schutz und mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen streiten.

Lassen Sie uns gemeinsam für die Festschreibung der Kinderrechte und mehr Bildungs- und Chancengerechtigkeit sorgen.

Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass alle Kinder und Talente in unserem Land gefördert werden, damit sie sich voll entfalten können.

Von einer rumänischen Kinderhilfsorganisation
habe ich den Satz gelernt: „Nothing you do for
children is ever wasted.“

Vielen Dank und auf gute Zusammenarbeit!